

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 5 (Dezember 2002)

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“!!

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle! Überall, auch in der Kirche!
„We are here, we are que(e)r!!“

„Engagement in Kirche und Gesellschaft“

Liebe Leserin, lieber Leser.....	1
Im Dunkeln des Winters.....	2
LSBK – Ein Auslaufmodell?.....	2
Unsittliches Tun oder aner kennenswerte Lebensform?	3
Impressum.....	4
Internet(tes).....	5
Friedensgebet.....	6
Christliche Homosexuelle: «Die Kirche braucht uns».....	7
Zu guter Letzt	8

Liebe Leserin, lieber Leser

Lang, lang ist's her seit der letzten Nummer. Einiges ist gegangen in Kirche und Gesellschaft. Die von der LSBK organisierte Tagung des Europäischen Forums christlicher Schwulen- und Lesben gruppen fand viel Beachtung in der Presse. Im Kanton Zürich wurde das Partnerschaftsgesetz mit deutlichem Mehr angenommen. Das ARD Morgenmagazin hat dem schwul-lesbischen Leben eine Woche lang Sendezeit gewidmet, und damit der breiten Öffentlichkeit oft Verborgenes zugänglicher gemacht. Der Schweizerische Katholische Frauenbund hat der kirchlichen Verweigerungspolitik Stirn geboten und hat zu einer öffentlichen Tagung zum Thema Homosexualität eingeladen.

In der letzten Ausgabe suchten Marit und Günter NachfolgerInnen für die redaktionelle Arbeit am Querkreuz. Da sich aber niemand freiwillig meldete, haben wir beide handstreichartig die Redaktion übernommen. Wir freuen uns aber dennoch auf Eure Unterstützung, sei es mit Texten, Bildern, Buchtipps, Gebeten oder Segenswünschen.

Ein bunter Strauss an Artikeln erwartet Euch in diesem Querkreuz, dazu wünschen wir Euch viel Spass beim Lesen. Bitte beachtet die Beilagen, besonders den Fragebogen, er ist sehr wichtig für unsere Arbeit!

Stephan und Urs

Im Dunkeln des Winters

Nun ist es knapp zwei Jahre alt, das neue Jahrhundert. Hoffnungen und Ängste haben uns geprägt an der Schwelle zum 3. Jahrtausend. Die Zuversicht aufs Schöne erlitt einen schweren Schock mit den schlimmen Ereignissen in aller Welt. Es scheint als sei die Schwelle zur Gewalt zur krassen Brutalität ausgeartet, losgelöst von jeglichem Respekt am Leben. Viele Fragen sind seither unbeantwortet und eine Ohnmacht lähmt unseren Willen zum Sein und Leben.

Warum das alles, ein grosses Fragezeichen lässt uns verstummen. Wir ringen um eine Antwort und können sie vielleicht nicht entdecken und finden. Doch tief in uns ist sie verborgen, die lebensspendende Frucht, die in jedem Menschen reift.

Der Glaube an das Gute, unsere Hoffnung, auf Erfüllung und Liebe. Letztlich ein Keim, der aufbricht, sein enger Panzer durchstösst und wächst, im aufreissen der Hülle, im durchstossen der Verhärtung, am Widerstand, wächst der Keimling und wird stärker, damit er wachsen kann. Doch zum Gedeihen braucht es Wasser, liebevolle Pflege, aus sich heraus vermag er nicht zu spriessen. Tragen wir Sorge zu uns, unseren Mitmenschen und bitten wir unseren Schöpfer um das Wasser, das Leben spendet.

Jesus spricht von der Taufe mit Wasser, die eine Geisttaufe ist, erst durch die Kraft von oben kann das Leben gelingen. Vertraue auf Gott und alles wird Gut, er lässt Dich nicht zuschanden werden. Rufen wir mit vereinten Kräften den Messias zu uns, damit er unter uns lebt und lassen wir an Weihnachten den Herrn neu geboren werden – in unseren Herzen- , die Welt braucht es.

Frohe + gesegnete Weih-Nacht!

Stephan

LSBK – Ein Auslaufmodell?

Nach-, Vor- und Angedachtes aus dem Vorstand

Auch dieses Jahr hat der Vorstand sich eine Zeit zum Nachdenken genommen. Nachdem uns letztes Jahr die Frage beschäftigt hat: „Wie verstehen wir uns?“, so beschäftigt uns dieses Jahr mehr die Frage, wo stehen wir als LSBK?

Stagnierende Mitgliederzahlen, eine Abnahme der Gottesdienstbesucher und Schwierigkeiten Aktive zur Mitarbeit zu gewinnen geben uns Anlass zum Fragen.

Wir haben uns an einem Wochenende im Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn getroffen. Urs hatte den Auftrag bekommen, die verschiedenen Lebensphasen von Organisationen vorzustellen, anschliessend machten wir in Kleingruppen den Versuch einer Standortbestimmung. Das Fazit war, dass eine gewisse erste Phase mit sehr viel Begeisterung und Schwung vorbei ist. Jetzt stellt sich die Frage, ob gewisse Strukturen hilfreich sind, Arbeiten zu verteilen und die LSBK weiterzuführen oder ob die LSBK sich in mehr oder weniger Wohlgefallen auflösen wird?

Es sind Fragen, die in einer Basiskirche nicht vom Vorstand beantwortet werden können und sollen, sondern die in der Basiskirche entschieden werden. Dies war der 2. Teil unserer Wochenendarbeit. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir diese Fragen an die Basis weitergeben.

Welche Formen gibt es, Fragen zu stellen, wie kann und muss etwas ausgewertet werden und von wem? Welche Fragen sind wichtig und wozu stellen wir sie? Die Ausformulierung der Fragen übernahm eine kleine Gruppe und in der letzten Vorstandssitzung wurde der Fragebogen überarbeitet.

Soweit die Information über die ReTraite. Ich persönlich finde die LSBK eine Bereicherung für mein Leben und bin bereit mich in ihr zu engagieren. Denn für mich ist dieses gemeinsame Unterwegssein, das was die LSBK so einmalig macht und ihr Sinn und Leben gibt.

Dörthe

Unsittliches Tun oder anerkennenswerte Lebensform?

Lesben, Schwule und Bisexuelle in Kirche und Gesellschaft.

Unter diesem Titel hat der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF am Samstag, 2. November 2002 in Olten zu einer offenen Tagung eingeladen. Vorausgegangen war der mutige Schritt der katholischen Frauenbewegung in der Erarbeitung des Diskussionspapiers mit dem gleichlautenden Titel, das am 25. Januar 2001 vom Zentralvorstand verabschiedet wurde. Darin wird die Vision formuliert, dass neben dem gesellschaftlichen Umdenken und der Anpassung der Gesetze auch die Kirche schritt halten muss, den wenn sie sich auf die Liebe als Grundlage ihres Selbstverständnisses beruft so muss sie dies im Kontext ihres Wirkungsfeldes intensiv und nachhaltig tun und sich für die derzeitigen gesellschaftlichen und politischen Anstrengungen zur Integration von Lesben und Schwulen auch in eigenen Kreisen einsetzen. Sie muss Veränderungen zulassen und ernsthaft die Möglichkeit schaffen einer kirchlichen Feier zur Eröffnung des gemeinsamen Lebensweges von Homosexuellen in dem sie um den Segen Gottes bittet zum Gelingen der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Die Kirche muss für Lesben, Schwule und Bisexuelle genauso wie für alle Menschen Heimat sein. Das aber wird nur möglich sein, wenn deren Lebensform und Sexualität verstanden und akzeptiert wird. So kann Kirche zu dem werden, was sie sein soll: ein Ort echter und vorurteilsfreien Begegnung zwischen den unterschiedlichsten Menschen.

Der SKF will zur Enttabuisierung beitragen und sich aufgrund seines Leitbildes einsetzen:

- für die Anerkennung gleichgeschlechtlich orientierter Menschen in Kirche und Gesellschaft
- für eine gerechte gesetzliche Regelung gleichgeschlechtlicher Lebensformen und Partnerschaften durch Mitsprache bei Gesetzesrevisionen in der Schweiz
- für die Enttabuisierung des Themas innerhalb des Verbandes
- für lesbische Frauen und für die Mütter von lesbischen oder schwulen Kindern, in dem er eine Plattform zur vorurteilsfreien Auseinandersetzung bietet
- für die Erziehung zur Toleranz und zur Akzeptanz gleichgeschlechtlich orientierter Kinder und Jugendlicher in Familie und Schule
- für eine qualitative Weiterentwicklung der Schulbücher, in denen die gleichgeschlechtlich orientierte Lebensform thematisiert werden, d.h. unter anderem dafür, dass Sexualität nicht auf den biologischen Bereich reduziert wird
- für die offene Diskussion über Sexualität in der Kirche
- für einen Dialog mit der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) zum Thema Lesben, Schwule und Bisexuelle im kirchlichen Dienst und für deren Zulassung zu Leitungsfunktionen.

An der Tagung kamen ausgewiesene Fachleute zur Sprache. Prof. Dr. Udo Rauchfleisch gab Einblick in die psychologische Zugänge zu gleichgeschlechtlichen Orientierungen und Lebensweisen. Er erörterte den Heterosexismus, der alles über die Leiste der Heterosexualität schlägt und Heterosexualität als allgemein gegeben voraussetzt. Diese Verharren in der Polarität kann zu Verbiegung der Persönlichkeit eines homophilen Menschen führen, der Selbstverletzung oder der Aggression gegenüber allem Homosexuellen. Das Festhalten der Rollenverteilung von Mann und Frau in Gesellschaft und Kirche diene nur der Machterhaltung und liesse kaum Raum für das Potential der homosexuellen Lebensweisen. Die Avantgarde homosexuellen Partnerschaften könnten die heterosexuellen Beziehungen bereichern gerade vor allem hinsichtlich Nähe-Distanz-Regulierung und egalitärer Rollenverteilung.

Im zweiten Referat kam Dr. theol. Silvia Schroer, Professorin für altes Testament und Biblische Umwelt, zu Wort. Sie eröffnete uns einen neuen wissenschaftliche fundierten Zu-

gang zu biblischen Texten auf die Frage der Homosexualität. Sie legte dar, dass die Verdrängung der Homoerotik in biblischen Texten von der Einstellung des Betrachtenden abhängt. Es gehe darum die Offenheit und bewusste Positionierung gerade auch auf die Homoerotik im biblischen Kontext als durchaus bejahend einzunehmen und die erotische Qualität der Beziehungen in der Überlieferung nicht im Voraus abzulehnen sei. Es brauche eine innere Bereitschaft die biblischen Texte neu zu lesen und die Möglichkeit der homoerotischen Beziehung durchaus als erotisches Verhältnis anzuerkennen und nicht nur als politische Beziehung, so z. B. bei 1. Samuel 16. Es darf einfach nicht davon ausgegangen werden, dass alles über die Leiste des Heterosexismus geschlagen wird. So lässt sich die Homoerotik zwischen David und Jonathan (1. Samuel 18) nicht beweisen, da es nur eine Erzählung ist und wir heute keinen Zugang mehr haben zur Wirklichkeit, die erotische Komponente zwischen diesen Männern dürfe aber nicht ausgeschlossen werden. Aus diesem Verständnis heraus muss auch der Schöpfungsbericht (Gen. 2) neu gelesen werden, nämlich dem expliziten Verhältnis von Liebenden. Gott selbst greift ein und schafft dem Menschen einen ebenbürtigen Partner gibt ihm die menschliche Würde zurück, im Durchbrechen der Einsamkeit.

Im dritten Block der Tagung kamen zwei Frauen vom Beratungstelefon „lilaphon“ zu Wort, die einen theatralischen Einblick gaben in das Alltägliche aus dem Leben einer bisexuellen und einer lesbischen Frau. Ein paar Zitate aus dieser Begegnung:

- lesbisch und schwul kann man sein, aber heterosexuell kann man gemacht werden
- Zuneigung, Zärtlichkeit, Geborgenheit und Liebe stehen im Gegensatz zu der Ausübung von Macht und Kontrolle
- lesbisch sein als lustvollste Art Widerstand zu leisten am Patriarchat.

Abschliessend war die Möglichkeit gegeben zur Podiumsdiskussion. Die Akzeptanz kristallisierte sich in der Frage, ob Schwule und Lesben Kinder adoptieren dürfen. Schnell war klar, dass es um das Wohl des Kindes gehen muss, nämlich das es ein gutes Umfeld braucht um aufzuwachsen, egal ob in einem Homo- oder Heterosexuellen Gesichtskreis. Das Kind braucht einen Ort wo es geliebt wird und Geborgenheit spüren kann, damit es zu einem guten Menschen heranwächst. Es zeigt sich, dass die Frage der Adoption als Knackpunkt in der Frage der Gleichstellung wird, nämlich ob die homosexuellen Frauen und Männer als Gleichwertige Menschen betrachtet werden oder nicht.

Diese Tagung war ein voller Erfolg, und regt an zu einem vorteilsfreien Umgang im Geiste der Versöhnung untereinander. Die Frauen des SKF verdienen unsere Anerkennung und Unterstützung in der Auseinandersetzung in Kirche und Gesellschaft.

Stephan

Das Diskussionspapier ist beim SKF-Zentralsekretariat, Postfach 7854, 6000 Luzern 7 gegen ein adressiertes und frankiertes C4 Couvert gratis zu beziehen. Siehe auch www.frauenbund.ch

Impressum

QUERKREUZ ist der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel.

Postadresse:

LSBK
c/o Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstrasse 10
4051 Basel
Mail: Info@lsbk.ch
Internet: www.lsbk.ch

Präsident:

Ewald Merkelbach
Mittlere Strasse 41
4056 Basel
Tel.: 061/261 38 38
Mail: argos@balcab.ch

Internet(tes)

Unsere Literaturliste im Web ist ordentlich gewachsen, gleichzeitig verschwinden immer wieder Titel vom Markt. Hier eine aktuelle Übersicht. Selbstverständlich könnt Ihr Bücher direkt ab der Webseite http://www.lsbk.ch/seiten/literatur_tipps.asp bei „amazon.de“ bestellen, ab EUR 20.- wird portofrei geliefert. Wenn Ihr Bücher aus unserer Liste bestellt, bekommen wir 15% des Verkaufspreises gutgeschrieben, bei anderen 5%. Natürlich könnt Ihr Eure Bücher und CDs auch im Laden kaufen...

Lesben

Dr. Barbara Gissrau:	Die Sehnsucht der Frau nach der Frau
Monika Barz/Geertje-Froken Bolle(Hrsg.):	Göttlich lesbisch
Silke Grigo/Eva-Maria Garber:	Lebendig und Spannend
Barbara Wuendisch, Klara Butting:	Mein Gott - sie liebt mich

Schwule Theologie

Urs Mattmann:	Coming In
Peter Bürger:	Das Lied der Liebe kennt viele Melodien
Stefan Mielchen, Klaus Stehling:	Schwule Spiritualität

Homosexualität allgemein

Alexandra Busch, Dirck Linck:	Frauenliebe - Männerliebe
Hans-Georg Wiedemann:	Homosexuell
Ulf Heidel, Stefan Micheler, Elisabeth Tuidor (Hg.):	Jenseits der Geschlechtergrenzen
Helmut Puff (Hrsg.):	Lust, Angst und Provokation.
Karen-Susan Fessel, Axel Schock:	Out
Barbara Hey, Ronald Pallier, Roswitha Roth (Hrsg.):	Que[e]rdenken
Udo Rauchfleisch:	Schwule, Lesben, Bisexuelle

Eltern homosexueller Kinder

Heidi Hassenmüller, Hans-Georg Wiedemann:	Warum gerade mein Kind?
--	-------------------------

Bibelausgaben

Hubertus Halbfas:	Die Bibel
Rien Poortvliet, Friedrich Meisinger:	Er war einer von uns

Theologie allgemein

Dorothee Sölle:	Gott denken
Ingo Baldermann:	Ich werde nicht sterben, sondern leben
Hartwig Weber:	Lexikon Religion
Josef Imbach:	Lust auf die Bibel
Georg Schmid:	Plädoyer für ein anderes Christentum

Theologie und Homosexualität

Wolfgang Schürger (Herausgeber):	Segnungen von gleichgeschlechtlichen Paaren
Isabelle Graesslé, Pierre Bühler, Christoph D. Müller:	Unterwegs zu neuen Horizonten

Coming Out

Joachim Braun, Beate Martin:	Gemischte Gefühle
Thomas Grossmann:	Schwul, na und?
Bastian Brisch:	Seitenwechsel
Lutz van Dijk:	Überall auf der Welt
Meike Watzlawik, Friederike Wenner:	Und ich dachte, Du bist schwanger

Junge Leute

Marion D. Bauer:	Am I Blue?
Doris Meißner-Johannknecht:	Amor kam in Leinenschuhen
Michael Carson:	Das Glück der Süße
Regine Faerber:	Der weite Horizont
Lutz van Dijk:	Homosexuelle
A. M. Homes:	Jack
Inger Edelfeldt:	Jim im Spiegel
Patricia Nell Warren:	Mission Himmelstürmer
Hans Olsson:	Rollenspiele
Aidan Chambers:	Tanz auf meinem Grab
Ellen Bass, Kate Kaufman:	Wir lieben, wen wir wollen

Videos, Filme

Anne Wheeler:	Better Than Chocolate
Frank Oz:	In & Out
David Adkin:	Out

Englische Bücher

John Shelby Spong:	Rescuing the Bible from Fundamentalism
John Shelby Spong:	Resurrection : Myth or Reality?

Neue Texte auf unserer Website

„Gott ist eine Frau und sie wird älter“ von Margot Moers Wenig:
http://www.lsbk.ch/articles/gott_ist_eine_frau.asp

„Gibt es Heterosexualität?“ von Gunter Schmidt http://www.lsbk.ch/articles/gunter_schmidt.asp

„Heterosexismus und Homophobie“ von Kurt Wiesendanger und „Die lesbische Frau als Homosexuelle und als Frau in unserer Gesellschaft“ von Jacqueline Frossard:
http://www.lsbk.ch/articles/heterosexismus_und_homophobie.asp

„ecce homo“ von Elisabeth Ohlson, alle Bilder, dazu Predigten der Emmaus-Ölberg-Gemeinde Berlin Kreuzberg: http://www.lsbk.ch/ecce_homo

Urs

Friedensgebet

Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens:

Dass ich Liebe wage, wo man sich hasst;

dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt;

dass ich schlichte, wo Streit ist;

dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum herrscht;

dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

dass ich ein Licht anzünde, wo Finsternis regiert;

dass ich Freude bringe, wo Kummer wohnt.

Herr, lass mich das Geheimnis deines Friedens erfahren:

Dass ich getröstet werde, wenn ich tröste;

dass ich verstanden werde, wenn ich verstehe;

dass ich geliebt werde, wenn ich liebe.

Denn, wer hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen;

und wer stirbt, wird nicht verloren sein.

Franz von Assisi zugeschrieben, gefunden im "Aufbruch"

Christliche Homosexuelle: «Die Kirche braucht uns»

Rund 20 Frauen und 60 Männer aus 16 europäischen Ländern haben sich vom 9. bis zum 12. Mai zur zwanzigsten Jahrestagung des europäischen Forums christlicher Schwulen- und Lesbengruppen im reformierten Tagungszentrum Leuenberg (BL) getroffen.

Der Festgottesdienst zum 20-jährigen Bestehen des Forums christlicher Schwulen- und Lesbengruppen hat am Freitag in der Basler Elisabethenkirche stattgefunden. Grussworte kamen unter anderem vom reformierten Basler Kirchenratspräsidenten Georg Vischer und vom Basler Grossratspräsidenten Ernst-Ulrich Katzenstein. Die römisch-katholische Theologin der Offenen Kirche Elisabethen, Eva Südbeck-Baur, wünschte sich eine deutlichere Sichtbarkeit von Menschen mit homosexueller Orientierung in den etablierten Kirchen, die dadurch «bereichert werden und ein Stück weit genesen» könnten. Ähnlich der Forum-Kopräsident Arthur Thiry: «Nicht wir brauchen die Kirche, die Kirche braucht uns.»

In 20 Jahren viel erreicht

Von verschiedenen Seiten wurde hervorgehoben, dass in den letzten zwanzig Jahren viel erreicht worden sei. Für das kommende Jahr sei eine Kontaktaufnahme zur Konferenz Europäischer Kirchen geplant, die dem Forum einen Mitglied- oder Beobachterstatus ermöglichen solle. Fünf Gruppen wurden als neue Mitglieder des Forums aufgenommen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Tagung kamen aus der Schweiz, der Slowakei, aus Italien, Deutschland und Russland. Sie waren reformiert, lutherisch, römisch-katholisch, anglikanisch, orthodox oder gehörten zu einer Freikirche. Alle gehörten zu einer der 38 Gruppen homosexueller Christen und Christinnen des europäischen Forums. Sie wollten ihren christlichen Glauben leben, erklärten sie, ohne ihre sexuelle Orientierung zu verleugnen.

Weiter kämpfen

Das Thema der Begegnung hiess Kampf und Kontemplation. Dabei gab es von Land zu Land und von Konfession zu Konfession Unterschiede: Während in den protestantischen Volkskirchen von Mittel-, Nord- und Westeuropa Homosexualität bei nichtangestellten Mitgliedern weitgehend geduldet wird, lehnen Orthodoxe und evangelikale Freikirchen sie ab und drohen mit Kirchenausschluss. Oder sie versprechen Heilung durch Gebet und Therapie.

Die auf dem Leuenberg vertretenen Gruppen zeigten sich so unterschiedlich wie die Situation ihrer Mitglieder: Manche sind in erster Linie Gottesdienstgemeinden wie die in angelsächsischen Ländern stark vertretene Metropolitan Community Church oder die gastgebende Lesbische und Schwule Basiskirche Basel (LSBK). Das deutsche Maria-und-Martha-Netzwerk ist eine Anlaufstelle für lesbische kirchliche Mitarbeiterinnen. Das aus der LSBK hervorgegangene Projekt Zwischenraum ist für Menschen mit evangelikal-charismatischem Hintergrund gedacht: Diese haben festgestellt, dass sie ihre Orientierung nicht ablegen oder heilen können, sich aber mit dem Glauben auseinandersetzen wollen.

Die jährlichen Treffen des vor zwanzig Jahren von dem französischen Priester Emile Letertre gegründeten Forums sollen die Begegnung zwischen diesen verschiedenen Gruppierungen fördern und gemeinsame Aktionen ermöglichen. Dieses Jahr ging es unter anderem um die EU-Richtlinien gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz. Diese verbieten es Arbeitgebern, Arbeitnehmer auf Grund ihrer sexuellen Orientierung zu diskriminieren. Eine Ausnahme gilt dagegen für religiöse Organisationen: Sie dürfen aus «Gewissensgründen» eine Gleichbehandlung von Homosexuellen ablehnen.

Austausch und Gottesdienste

Das Forum verfasste einen Brief an Bundesrätin Ruth Metzler mit der Bitte, die Stellungnahmen der Schweizer Homosexuellenverbände zur vorgeschlagenen Partnerschaftsregelung für gleichgeschlechtliche Paare verstärkt zu berücksichtigen. Die Frauenvorkonferenz des Forums beantragte ausserdem finanzielle Unterstützung für ein Buchprojekt, in dem Lebens-Zeugnisse von lesbischen christlichen Frauen aus Europa veröffentlicht werden sollen.

Neben Austausch und Aktion prägten Gottesdienste und Andachten das Treffen. Es wurde auch der Wunsch geäussert, dass «wir den dreissigsten Geburtstag des Forums nicht mehr feiern, weil es dann nicht mehr gebraucht wird». So weit ist es noch nicht: Das nächste Treffen findet im Frühjahr 2003 in den Niederlanden statt.

Marianne Weymann in der „Reformierten Presse“ 17.5.2002

Zu guter Letzt

Zum Neuen Jahr

Und was ich noch wünsche ist:
Nicht, dass Du der schönste Baum bist
der auf dieser Erde steht.

Nicht, dass Du jahraus, jahrein
leuchtest von Blüten an jedem Zweig.

Aber, dass dann und wann
an irgendeinem Ast eine Blüte aufbricht,
etwas Schönes gelingt,
irgendwann ein Wort der Liebe ein Herz findet,
das wünsche ich Dir.

Ich wünsche Dir,
dass Du dem Himmel nahe bist
und mit der Erde kräftig verbunden,
dass Deine Wurzeln Wasser finden
und Deine Zweige im Licht sind.

Dass Du Halt findest an einem festen Stamm,
und die Kraft hast,
ein Stamm zu sein für die,
die Du tragen sollst.

Dass Du mit allem, was krumm ist an Dir,
an einem guten Platz leben darfst
und im Licht des Himmels.

Dass auch,
was nicht gedeihen konnte, gelten darf
und auch das Knorrige und das Unfertige
an Dir und Deinem Werk
in der Gnade Gottes Schutz finden.

Hin und wieder eine Stunde
wünsche ich Dir,
in der Du den Reichtum erkennst,
der Dir gegeben ist.